

Das Schulmaterial zum Film **PLATZSPITZBABY**



Dossier für Schülerinnen und Schüler



Michelle Hailheer
Autorin / Filmemacherin
Mama Mutter, ihre Drogen und ich...



Josef Estermann
Stadtgeschichtler von Zürich
1950-2002



Sandra Limacher
Drogenabhängigkeit und das
offene Drogenkonsum



Peter Baumann
Akteur des Städtischen Dienstes
bei 1952



Cornelia Wietlisbach
Pflegschaftsleiterin in
Kontakt- und Arbeitsstelle



Yvo Leemann
Angebotgeber von
Freizeitaktivitäten für Eltern



Anonym
Als Jugendliche in der
Drogenkultur



Werner Zombrod
Beitrag von Familien mit
Suchtproblemen

IMPRESSUM

Autorinnen:

Vera Baumann (Studentin Master of Arts Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung) mit Prof. Dr. Karin Fuchs (Dozentin),
Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen der Pädagogischen Hochschule Luzern <https://www.phlu.ch/ige>

Fachliche Unterstützung:

Alwin Bachmann, Infodrog – Schweizerische Koordinations- und Fachstelle
Sucht <https://www.infodrog.ch/de/>
Iwan Reinhard, aebi-hus – Schweizerische Stiftung für Suchthilfe
<https://www.aebi-hus.ch>

Produktion:

Peter Reichenbach, C-FILMS

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

info
coordination intervention suisse
drog



aebi-hus
Schweizerische Stiftung für Suchthilfe

1986-1992: Offene Drogenszene auf dem Platzspitz

1. Fasse zusammen, wie die Zeitzeugen im Videoclip den Platzspitz beschreiben.



2. Vergleiche die Tätigkeit von Frau Limacher und Frau Wietlisbach. Wie unterscheiden sich die Aufgaben und Ziele der beiden Frauen?



3. Stelle Vermutungen an, weshalb Menschen quer durch alle Gesellschaftsschichten begonnen haben, Drogen zu konsumieren.



•

•

•

1992: Schliessung der Drogenszene auf dem Platzspitz

1. Nenne drei Massnahmen der Politik, die vor und während der Schliessung des Platzspitzes umgesetzt wurden und erkläre die Absichten der Massnahmen.



•

•

•

2. «Ich bin froh, ist er geschlossen worden. Also mich gäbe es nicht mehr, wenn er weiterhin offen gewesen wäre.»
Erkläre die Aussage von Frau Limacher und nimm Stellung dazu.



3. «Wenn die Szene an einem Ort geschlossen wird, dann wird sie an einem neuen Ort wieder entstehen, wenn man nichts weiter unternimmt, als die Szene aufzulösen.» Interpretiere die Aussage von Josef Estermann und überlege dir, was man zusätzlich zur Auflösung der Szene unternehmen könnte.



1995: Schliessung der Drogenszene am Letten

1. Erkläre wie Frau Limacher reagierte, als sie nach ihrem Gefängnisaufenthalt an den Letten kam.



2. Beschreibe die Perspektive der Polizei und die Perspektive der Sozialarbeiter auf die offene Drogenszene. Nenne die Unterschiede der beiden Blickpunkte.

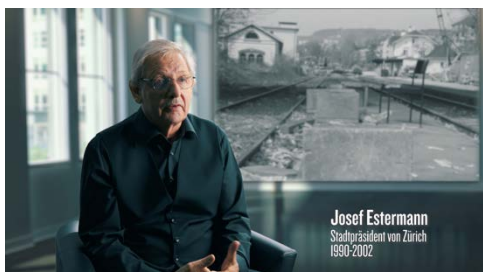


●



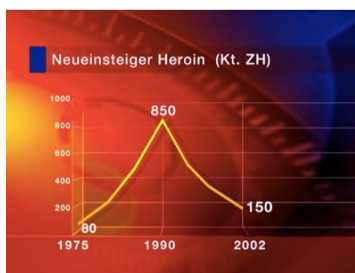
●

3. Erkläre, welche Lösungsstrategie sich hinter dem Konzept des «runden Tisches» verbirgt und nenne die gemeinsamen Ziele der unterschiedlichen Gruppen.



Nach 1995: Entwicklung nach der Schliessung der offenen Szene am Letten

1. Nenne Gründe für den Rückgang des Heroineinstiegs in der Schweiz.



2. Beurteile die Veränderung des Drogenproblems von früher zu heute.



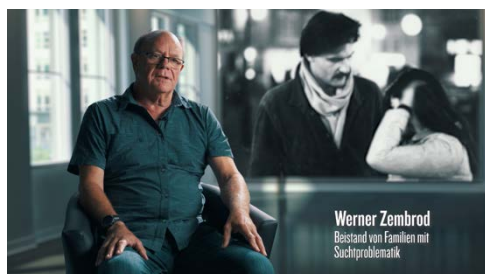
3. Erkläre, wie sich die vier Bildquellen unterscheiden. Wo handelt es sich um eine Darstellung und wo um eine Quelle?

[illegible]

Wie verhalten sich drogensüchtige Menschen?

I. Vergleiche die Beschreibungen der Zeitzeugen von drogensüchtigen Menschen. Wie begründen sie ihre Aussagen?









2. Diskutiert zu zweit, welches Verhalten der Drogensüchtigen ihr nachvollziehen könnt und was für euch unverständlich bleibt. Haltet eure Erkenntnisse fest.



3. Skizziere die Beziehung von Mia und ihrer Mutter. Nenne Unterschiede zu deiner Beziehung mit deinen Eltern.



Wie ist das Leben mit der Drogensucht?

1. Beschreibe die Ängste und Sorgen, die das Leben von Drogensüchtigen prägen.



2. Interpretiere, weshalb es Sandrine so wichtig ist, dass niemand in die Wohnung kommt.



3. Stelle Vermutungen an, weshalb es so schwer ist von den Drogen loszukommen.



Wo erhalten Drogensüchtige und ihre Familie Unterstützung?

1. Fasse zusammen, wo und wie die betroffenen Zeitzeugen Unterstützung erfahren haben.



2. Nenne drei Anlaufstellen für Suchtproblemen, die die Zeitzeugen im Video erwähnen.



- ---

- ---

- ---

3. Diskutiert zu zweit, an wen ihr euch wenden könnt, wenn ihr feststellt, dass ihr selbst oder ein Freund von euch suchtfährdet ist. Begründet eure Wahl und haltet fest an wen ihr euch persönlich wenden würdet.



Weshalb ist es gefährlich, Drogen auszuprobieren?

1. Beschreibe die genannten Gefahren des Drogenkonsums und erkläre, was Michelle Halbheer mit «Russisch Roulette» meint.



2. Erkläre, was unter Sucht und Abhängigkeit verstanden wird. Was ist der Unterschied zwischen einer körperlichen und einer psychischen Sucht? Lies dir den kurzen Text auf [feel-ok.ch](https://bit.ly/37bzviT) durch und erkläre in deinen eigenen Worten (<https://bit.ly/37bzviT>).



Abhängigkeit und Sucht:

Körperliche Sucht:

Psychische Sucht:

3. Erläutere, wie drogenabhängige Menschen auf ihr Leben zurückblicken.



Beschreibe, wie du später auf dein Leben und deine Jugend zurückblicken möchtest. Was möchtest du erreichen?

Was soll sich in Zukunft verändern?

1. Teste deine Suchtgefährdung auf <https://www.suchtpraevention-zh.ch/selbsttest/?L=0>
Wähle einen Test aus, begründe deine Wahl und fasse das Resultat zusammen.



2. Finde die Adresse deiner Anlaufstelle vor Ort heraus. Eine Übersicht von lokalen Suchtberatungsstellen findest du auf: [www.suchtindex.ch \(https://bit.ly/33lvudP\)](https://bit.ly/33lvudP).



3. Gestalte ein Flugblatt mit einer Forderung, wie sich der Umgang mit Drogen in Zukunft verändern soll. Tausche dein Flugblatt mit jemandem aus und interpretiere, was sich die andere Person wünschen würde.



Anlaufstellen

Hole dir Informationen zu den unterschiedlichen Drogen und ihren Wirkungen:



Info-Material:

https://www.feel-ok.ch/de_CH/jugendliche/jugendliche-konsum-sucht.cfm



Erklärvideos:

<https://zahlen-fakten.suchtschweiz.ch/de/videos.html>

Info-Material:

<https://shop.addictionsuisse.ch/de/58-substanzen-und-verhalten>



Drogeninfos:

<https://www.saferparty.ch/alkohol.html>

Online Beratung:

<https://www.saferparty.ch/Onlineberatung.html>

Drug-Checking:

<https://www.saferparty.ch/worum-gehts.html>



Drogeninfos:

<https://de.know-drugs.ch/substanzen>

Hole dir Hilfe, wenn du oder jemand in deinem Umfeld suchtfgefährdet oder suchtblastet ist:



Finde die passende Anlaufstelle in deiner Nähe:

<https://www.infodrog.ch/de/hilfe-finden/suchtindex.html#suchtindex-iframe>



Anonyme Onlineberatung und Selbsttests bei Fragen zu Drogen, Alkohol und Suchtproblemen: <https://www.safezone.ch>



Selbsthilfe für Betroffene und Angehörige von Süchtigen:

<https://www.selbsthilfeschweiz.ch/shch/de.html>

Glossar – Drogensprache in den 1980er/ 90er Jahren

Fixer:	Drogenabhängiger, der sich ein Rauschgift spritzt.
«Stoff»:	Droge
Heroin:	Weiss, bräunliches oder graues Pulver, das kurzzeitig ein schläfriges Wohlbefinden auslöst und rasch körperliche Entzugssymptome zur Folge hat. Eine körperliche Abhängigkeit kann nach wenigen Einnahmen einsetzen.
Kokain:	Weiss oder gelbliches Pulver. Manchmal sind es auch Kristalle. Kokain putscht auf und unterdrückt Müdigkeitsgefühle. Nach dem Hochgefühl folgt eine Leere. Führt schnell in eine psychische Abhängigkeit.
Methadon:	Ärztlich verschriebenes Medikament, das Heroinabhängigen als Alternative geboten wird. Ziel ist es die gesundheitliche Situation der Abhängigen zu verbessern und die illegale Beschaffungsweise zu unterbinden.
Flash/ High sein:	Rauscherlebnis bei Wirkungseintritt der konsumierten Droge. Die Intensität des Gefühls nimmt bei mehrfachem Konsum und gleicher Dosis immer mehr ab.
Konsum/ Konsumation:	Verbrauch von Nahrungsmitteln. Drogensüchtige sprechen davon zu konsumieren, wenn sie Drogen nehmen.
«Schuss»:	Eine Portion Droge spritzen.
«Goldener Schuss»:	Eine gespritzte Portion der Droge, die zum Tod führt. Manchmal war dies Absicht und oft eine Folge vom Einnehmen eines unbekannten Stoffes.
«Aff», auf dem «Aff» sein:	Entzug, auf Entzug sein; Zustand, der sich einstellt, wenn ein Drogenabhängiger länger nichts mehr konsumierte und das Bedürfnis nach der Droge es unmöglich macht, seine Gefühle und Handlungen zu kontrollieren.
Filtertisch:	Tisch mit Materialien, die Drogensüchtige brauchen, um das Heroin aufzulösen und sich mit einer Spritze zu spritzen. Meist handelte es sich um ein einfaches Brett oder eine Kartonschachtel mit Löffel, einer Kerze, sauberem Wasser und Spritzen drauf.
«Filterlifixer»:	Drogensüchtige, die einen Filtertisch haben und anderen Drogensüchtigen das Material anbieten, um die mitgebrachte Droge zu nehmen. Als Gegenleistung durften die «Filterlifixer» die Zigarettensfilter ihrer Kunden behalten. Durch diese Filter zogen die Drogensüchtigen das flüssige Heroin in ihre Spritze. Die

	«Filterlifixer» lösten den Rest der Droge noch aus dem Filter. Dadurch brauchten sie sich nicht selbst Drogen zu kaufen.
Spritzentausch:	Auf dem Platzspitz und am Letten konnten die Drogensüchtigen gratis ihre gebrauchten Spritzen bei der Medizinstation eintauschen. Werden gebrauchte Spritzen wiederverwendet, besteht die Gefahr einer Ansteckung mit HIV, Hepatitis oder mit anderen schweren Krankheiten.
Feinverteiler:	Personen, die gebrauchte Spritzen sammelten, bei der Medizinstation gegen neue eintauschten und den Drogensüchtigen für ihre gebrauchten Spritzen anboten.
Eisen:	«Spritze» in der Umgangssprache der Drogensüchtigen
Überdosis:	Wenn jemand mehr Drogen nimmt, als sein Körper verbrauchen kann. Eine Überdosis kann tödlich enden.
Mischkonsum/ Beikonsum:	Gleichzeitiges Einnehmen von unterschiedlichen Drogen, mit unterschiedlichen Wirkungen.
«Gepanschte» Ware:	Heroin oder eine andere Droge, die mit zusätzlichen Stoffen vermischt wird, damit es nach mehr aussieht. Oftmals handelt es sich dabei um Medikamente, die ebenfalls eine Wirkung auf den Körper haben, oder aber um Koffein oder Milchzucker.
«Ambo-Beutel»:	Beatmungsbeutel, mit denen das medizinische Personal Drogensüchtige beatmen konnten. Eine Überdosis führte oft dazu, dass die Drogensüchtigen nicht mehr richtig atmeten, weshalb sie beatmet werden mussten.
Präventionshäuschen/ «ZIP-Häuschen»:	Häuschen auf dem Platzspitz, in dem Pflegepersonal und ein Arzt war. Sie kümmerten sich um medizinische Notfälle vor Ort und verteilten Spritzen.
Deal:	Englisches Wort für «Handel». Gemeint ist der Handel mit Drogen.
Dealer:	Personen, die Drogen an die Drogensüchtigen verkauften.
Ameisendealer:	Personen, die nur wenig Drogen auf sich haben und jene weiterverkaufen. Eine Art Zwischenhändler, der einen Anteil des gehandelten Stoffes selbst braucht und sich durch den Verkauf des anderen Teils finanziert.
«Offene» Drogenszene:	«Offen» bedeutet, dass rund um die Uhr an einem öffentlichen Ort Drogen gehandelt und eingenommen werden.

Notschlafstelle:	Einrichtung mit Betten. Drogensüchtige, die obdachlos sind oder andere Obdachlose konnten dort für ca. 5 Franken eine Nacht in einem Bett schlafen und bekamen etwas zu Essen.
Repression:	Verdrängung. Die Polizei ging damals «repressiv» gegen die Drogensüchtigen vor. Dies bedeutet, dass sie Personen, die Drogen handelten festnahmen. Sie versuchten den Handel und Konsum der Droge zu stoppen.
Menetekel:	Ein geheimnisvolles Anzeichen eines drohenden Unheils.
Runder Tisch:	Ausdruck für ein Gespräch, in dem alle Positionen gleich gewichtet werden. Niemand hat alleine die Entscheidungsmacht. Es geht darum gemeinsam eine Lösung zu finden, die für alle Beteiligten stimmt.
Trauma (Traumata pl.):	Erlebnis, das starke Auswirkungen auf die psychische Verfassung der Person hat und noch lange nachwirkt. Unterbewusst wirkt sich dieses schlimme Erlebnis auf die Handlungen der Person aus.
KESB:	Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. Diese Behörde stellt seit 2013 (zuvor Vormundschaftsbehörde) den Schutz von Kindern und Erwachsenen sicher, die nicht in der Lage sind, sich selbst die nötige Unterstützung zu holen.
Repression:	Gewaltsame Unterdrückung der offenen Drogenszene in Form von polizeilichen Massnahmen.
Substitution:	Bei einer Substitution wird die Droge durch eine andere Substanz ersetzt.